



ONLINE Veranstaltung der UB Hildesheim

Digital Summer School 2020: Forschungsdatenmanagement

Annette Strauch

Am 8. Juli 2020 fand eine digitale Sommerschule der UB Hildesheim im Miniformat von 14:00 bis 16:00 Uhr zum Forschungsdatenmanagement statt. Themen waren dabei, wie wir die Nutzbarkeit von Forschungsdaten verbessern, um die Wissenschaft voranzubringen? ‘Good Practices’ und ‘Lessons Learned’ aus dem KIT in Karlsruhe und Initiativen zur Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) wurden vorgestellt. Die NFDI wird weiterhin kontinuierlich aufgebaut, damit Forschungsdaten wissenschaftlich breit nutzbare Datensätze mit gesellschaftlichem Mehrwert werden können, auch mit dem Ziel zur Anschlussfähigkeit z.B. an die Europäische Forschungscloud (European Open Science Cloud, EOSC) und ganz global. Dabei spielt auch das geplante NFDI4Objects-Konsortium eine wichtige Rolle, das Herr Prof. Weisser vorstellen konnte. Die Veranstaltung wurde mit dem Webkonferenzsystem auf Basis von BigBlueButton (BBB) bereitgestellt und fand mit 156 Teilnehmerinnen und Teilnehmern regen Zuspruch.

Das FDM-Team der École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) nahm an dieser Veranstaltung teil, und die Materialien wurden nach Absprache auch auf

Englisch zur Verfügung gestellt und während der Veranstaltung wurde gleich übersetzt.

Wissensvorräte für die anwendungsorientierte Forschung

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hatte auf ihrer Jahresversammlung 2020 wieder nachdrücklich die Bedeutung der Forschung an den Hochschulen in Deutschland betont:

„Die Hochschulen in Deutschland leisten nicht nur auch in diesen Tagen beste Forschung, sondern sie organisieren auch weiterhin die akademische Ausbildung, bilden Wissensvorräte für die anwendungsorientierte Forschung und tragen selbst zu dieser bei“, sagte Becker. „Damit schaffen gerade die Hochschulen auch die Voraussetzungen für ein Wissenschaftssystem, das insgesamt exzellente Forschung ermöglicht, in dem Kooperation Vorrang vor Konkurrenz hat und Synergien möglich sind, und das auf diese Weise wertvolle Beiträge zu gesellschaftlichen Herausforderungen leistet. Das verdient unser aller Anerkennung.“¹

Zu guter Forschung im digitalen Zeitalter gehört also immer auch ein gutes Forschungsdatenmanagement

¹ https://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2020/pressemitteilung_nr_25/ (30.8.2020)

Ankündigung der Veranstaltung durch die eResearch Alliance als Kooperationspartner.

im Kontext der wissenschaftlichen Integrität an allen Fachbereichen. Primäre Zielgruppe der Summer School waren deshalb Forscherinnen und Forscher der Stiftung Universität Hildesheim aus allen vier Fachbereichen,² fächerspezifischen und fächerübergreifenden Projekten, aber auch externe Interessierte und Forschende aus unterschiedlichen Fächern mit verschiedenen Denkweisen kamen hier zusammen, um Fallbeispiele, Verfahren aus dem Forschungsdatenmanagement kennenzulernen und mit Expertinnen und Experten diskutieren zu können. Die Teilnehmenden wurden angeregt, eigene Forschungsprojekte vorzustellen. Das konzipierte Programm zielte auf eine inhaltliche Ausweitung über die Kompetenzprofile der Stiftung Universität Hildesheim (SUH) hinaus.

Online-Formate während der COVID-19-Pandemie

Es sollte zu Beginn der Corona-Pandemie weiterhin die Nutzbarkeit der Forschungsdaten verbessert werden können, und es wurde sehr schnell deutlich, dass Forscherinnen und Forscher sich gerade jetzt in diesen schwierigen Zeiten Veranstaltungen zum Datenmanagement wünschen, um den guten Umgang mit ihren Forschungsdaten zu lernen. *"If we build it, they will come"*,³ ist schon länger eine "Catchphrase" der Research Data Alliance (RDA), mit dem Ziel, datengetriebene Forschung im internationalen Rahmen voranzubringen. Während sehr viele der geplanten Veranstaltungen der SUH leider entfallen waren,⁴ und einige verschoben wurden, lief das Serviceangebot

Ankündigung der Veranstaltung der FU Berlin.

² <https://www.uni-hildesheim.de/fachbereiche/> (30.8.2020)

³ <https://www.rd-alliance.org/if-we-build-it-they-will-come-ways-user-involvement-infrastructure-development-rda-11th-plenary> (30.08.2020)

⁴ <https://www.uni-hildesheim.de/veranstaltungen/artikel/veranstaltung-entfaellt-wenn-google-nicht-mehr-weiterhilft-gut-beraten-durch-deinstudium/> (30.08.2020)

der UB zum FDM, gerade auch hinsichtlich der Coffee Lectures,⁵ ganz wie gewohnt, nur eben digital und nicht als Präsenzveranstaltung, weiter.

Die digitale Sommerschule zeigte, dass solch ein Veranstaltungsformat in Krisenzeiten gut gelingen kann und weiterhin "Awareness" zum Forschungsdatenmanagement leistet. Schnell wurde nach einer Möglichkeit gesucht, Veranstaltungen der UB digital durchzuführen. Wegen der Ansteckungsgefahr der Forscherinnen und Forscher war es gut, nicht in die Universitätsbibliothek gehen zu müssen. Schon der Weg zum Campus stellte ein potentiell Risiko dar. Die geplanten Veranstaltungen für das Sommersemester abzusagen, wäre eine einfache Option und die leichteste Variante gewesen, aber die Entscheidung war sofort klar, nun den digitalen Ort für die Präsentation und den Austausch zu nutzen. Schließlich soll das FDM an der SUH fortschrittlich gestaltet werden. Nachdem die ersten digitalen Coffee Lectures der UB Hildesheim Ende April, Anfang Mai 2020⁶ sehr erfolgreich mit jeweils 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und mehr durchgeführt wurden, gab es den Entschluss, auch eine Sommerschule digital zu veranstalten.

"Summer School"

Der Begriff der "Summer School"⁷ kommt aus dem anglo-amerikanischen Hochschulwesen und umfasst Spezialkurse, aber diese Veranstaltungsform erfreut sich auch in Europa und weltweit wachsender Beliebtheit. Eigentlich sind Summer Schools oder Summer Universities zeitlich begrenzte Blockseminare von 1-4 Wochen. Diese Seminare werden von den Hochschulen in der vorlesungsfreien Zeit angeboten, um sich intensiv einem bestimmten Thema, wie dem Forschungsdatenmanagement, zu widmen. Die Veranstaltung eine ganze Woche lang durchzuführen, war wegen der begrenzten personellen Ressourcen praktisch schwer vorzubereiten, außerdem entschied man

sich für das Miniformat, d.h. hier eine kürzere, digitale Veranstaltung anzubieten, da es wegen der Coronapandemie plötzlich recht viele Online-Veranstaltungen gab und Videokonferenzen häufig eine Strapaze werden können (Stichwort Zoom-Müdigkeit⁸).

Die Sommerschule wurde intern auf der Webseite der Stiftung Universität Hildesheim angekündigt,⁹ auf dem Forschungsdatenmanagement-Blog der SUH¹⁰ und auf dem UB-Blog.¹¹ Extern wurde von unseren Partnern im Forschungsdatenmanagement, der eResearch Alliance am Göttingen Campus,¹² der Servicestelle Forschungsdaten an der Freien Universität Berlin¹³ und dem Team FDM Bayern¹⁴ auf die Veranstaltung hingewiesen. Außerdem kündigten die Plattform [forschungsdaten.info](https://www.forschungsdaten.info)¹⁵ sowie die Liste [inetbib](https://www.inetbib.de)¹⁶ eine Nachricht auf der [dini](https://www.dini.de)-Webseite der Deutschen Initiative für Netzwerkinformation e.V.¹⁷ und eine Mitteilung im [b.i.t.online](https://www.b-i-t-online.de)-Artikel „Forschungsdatenmanagement-Unterstützung in Zeiten von Corona“¹⁸ die Veranstaltung an.

Bei der "Digital Summer School 2020 zum Forschungsdatenmanagement" der UB Hildesheim (Forschung, Stiftung Universität Hildesheim), ging es praktisch darum, wie wir die Nutzbarkeit von Forschungsdaten verbessern können, um die Wissenschaft nachhaltig voranzubringen. 'Good Practices' und 'Lessons Learned' aus dem KIT wurden vorgestellt. Während die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) weiterhin aufgebaut wird, damit Forschungsdaten wissenschaftlich breit nutzbare Datensätze mit gesellschaftlichem Mehrwert werden können, arbeiten die Konsortien beispielsweise inzwischen an der fachspezifischen Pflege zentraler Daten- und Wissensbestände (wie Normdaten, Taxonomien oder Thesauri) und ihrer Homogenisierung zur Anbindung an Daten zentraler Repositorien. Auch das war ein Thema der Sommerschule im Kurzformat.

5 <https://zenodo.org/record/3715359#.X0uZMefgp4E> (30.08.2020)

6 <https://zenodo.org/record/3715359#.X0tpp-fgp4E> (30.08.2020)

7 <https://www.summer-schools.info/> (30.08.2020)

8 <https://www.nzz.ch/technologie/zoom-muedigkeit-wieso-videochats-so-anstrengend-sind-ld.1556531> (30.08.2020)

9 <https://www.uni-hildesheim.de/veranstaltungen/artikel/online-veranstaltung-digital-summer-school-2020-forschungsdatenmanagement/> (30.08.2020)

10 <https://www.uni-hildesheim.de/forschungsdaten/?p=2036> (30.08.2020)

11 <https://bibliothek.blog.uni-hildesheim.de/2020/07/06/online-veranstaltung-digital-summer-school-2020-forschungsdatenmanagement/> (30.08.2020)

12 <https://www.eresearch.uni-goettingen.de/de/news/08-07-2020-online-summer-school-on-rdm/> (30.08.2020)

13 <https://www.fu-berlin.de/sites/forschungsdatenmanagement/aktuelles/2020-07-08-digital-summer-school.html> (30.08.2020)

14 <https://www.uni-hildesheim.de/forschungsdaten/?p=2104> (30.08.2020)

15 <https://www.forschungsdaten.info/> (30.08.2020)

16 <https://www.inetbib.de/listenarchiv/msg67634.html> (30.08.2020)

17 <https://dini.de/nachrichten/nachricht/news/digital-summer-school-2020-forschungsdatenmanagement/> (30.08.2020)

18 <https://www.b-i-t-online.de/daten/corona-ub-hildesheim.php> (30.08.2020)

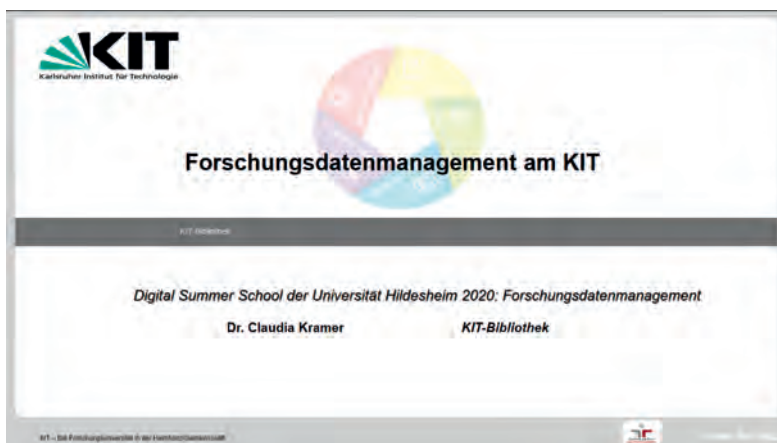
Bewußtseinsstärkung für das Forschungsdatenmanagement an den Hochschulen in Zeiten von COVID-19

Mit einem Begrüßungsvortrag führte Annette Strauch in die Veranstaltung ein. Sie forderte auch in Zeiten der COVID-19-Pandemie eine Bewußtseinsstärkung für das Forschungsdatenmanagement der Stiftung Universität Hildesheim und an den Hochschulen und Universitäten in Deutschland.

Im Fokus der serviceorientierten Leistungen der UB stehen seit März 2018 alle Forscherinnen und Forscher, angefangen vom Bachelor-Bereich bis hin zum Postdoc sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität. Forschungsdaten sind alle Daten, die im Forschungsprozess entstehen oder dessen Ergebnis sind. Auch Forschungsergebnisse haben sich heutzutage in ihrer Darstellung geändert, d.h. die ‚Research Outputs‘ sind nicht nur interessant und wichtig für eine nachnutzbare Forschung im Rahmen von

lern und anderen Fachleuten im Serviceteam RDM zusammenarbeiten und Forschende in allen Stufen des Forschungsprozesses beim FAIRen Datenmanagement unterstützen. Zu den Angeboten zählen das Tool Research Data Management Organizer RDMO, das Verzeichnis für Repositorien re3data und die Informationsplattform forschungsdaten.info. Das Serviceteam ist neben der Unterstützung lokaler Projekte am KIT auch Partner beim Aufbau von Strukturen des FDM im Land (E-Science-Initiative, bundesweit NFDI und EOSC im globalen Kontext). In ihrer Präsentation befasste sich Frau Kramer mit der Entwicklung von „Use Cases“ und Etablierung von Best Practice-Beispielen, wie „verantwortliche“ Forschung im Kontext der guten wissenschaftlichen Praxis gelingen kann.

Nach diesem Vortrag waren Fragen aus dem Chat, woher die Fördergelder für die Ausschreibungen der Science Data Center in Baden-Württemberg kämen, und die Antwort darauf, dass das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst diese Gelder mit dem Fokus auf eine adäquate Aufbewahrung, Publikation, Archivierung und Weiterverwertung, usw. bereitstellt. Die Science Data Center entwickeln Workflows neben Analysewerkzeugen und Dienstportfolios. Hier sollen die FAIR-Prinzipien umgesetzt werden. Bw2FDM organisiert Fortbildungen und stellt Schulungsmaterialien auf forschungsdaten.info zur Verfügung, außerdem wird die Software RDMO weiter ausgebaut. Von einem Teilnehmer der EPFL kam die Anmerkung: „Interesting that you mainly show the strategy for e-Science and not for Open Science.“ Des Weiteren kam eine Frage bezüglich Validierungstools auf, während ein Forscher wissen wollte, wie es im KIT mit rechtlichen Auskünften aussähe, wobei eine Antwort war, dass das Konsortium NFDI4Culture eine eigene Task Area zum Thema Recht etablieren wird, das auch konsortienübergreifend zur Verfügung stehen soll.



FDM@KIT

wissenschaftlichen Publikationen, sondern oft schon bei einer Datenerhebung selbst, auch im Zusammenhang mit einem wissenschaftlichen Datensatz oder mit wissenschaftlicher Forschungssoftware und verschiedenen Versionierungssystemen.

Im Folgenden widmeten sich die Referentinnen und Referenten der Forschungspraxis, die ein wichtiger Teil der Forschung geworden ist: beispielsweise der Umgang mit den Forschungswerkzeugen, der Umgang mit Methoden und überhaupt die Frage innerhalb eines Projektes, was Forschung eigentlich immer projektspezifisch bedeutet und wie die Forschung gestaltet wird.

FDM@KIT

Frau Dr. Claudia Kramer, Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Stv. Leitung Forschungsdienste (Wissenschaftsmanagement) berichtete in ihrem Vortrag „Research Data Management am KIT“ wie ein Team aus IT-Spezialisten, Bibliothekaren, Wissenschaft-

Forschungsdatenmanagement im Sinne der FAIR-Prinzipien bei NFDI4Objects und Programmfabrik.

Ein weiterer ‚Guest Speaker‘ war Prof. Dr. Bernhard Weisser, Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz zum Thema: „*Sammlungsübergreifende Zusammenarbeit in der Numismatik. Das Normendatenportal und neue Perspektiven mit NFDI4Objects.*“ Er stellte die Datenbankarbeit für das Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, die es seit 2017 gibt, vor. Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung beteiligt sich das Münzkabinett an einem Projekt zur

Erschließung der Münzen in mittlerweile 40 beteiligten Universitätssammlungen. Die Ergebnisse werden auf einer eigenen Projektwebsite präsentiert: www.numid-verbund.de. Innerhalb dieses Verbundes hat das Münzkabinett als außeruniversitärer Partner drei Aufgaben: Es ist für die Prozessierung und den Export von mit IDs/LOD angereicherten benötigten Normdaten an die Projektpartner zuständig. Hierzu wurde im Jahr 2019 ein eigenes Portal freigeschaltet: <https://ikmk.smb.museum/ndp>. Das Münzkabinett koordiniert die Exporte der Daten aller IKMK-Partner, wofür die Formate LIDO und seit 2019 JSON zur Verfügung stehen, und es bietet Beratung und Hilfestellung bei der Objektdokumentation. Seit 2019 beteiligen sich alle numismatischen Digitalisierungsvorhaben am Prozess der Antragsstellung zur Schaffung einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur und konzentrieren sich dort auf das NFDI4Objects-Konsortium <https://www.nfdi4objects.net>.

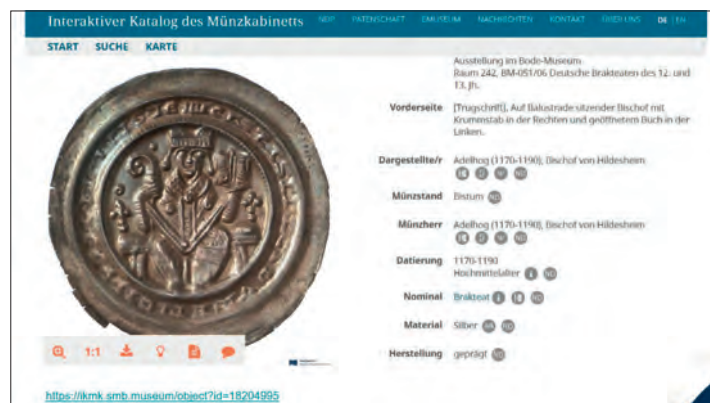
Hier gab es im Anschluss eine allgemeine Anmerkung, dass es so aussähe, dass im Forschungsdatenmanagement mehr in Kooperationen geplant werde, da ja im Bereich Open Access oft kritisiert wurde, dass es in jeder Einrichtung ein eigenes Repository gäbe. Im FDM soll eine Fragmentierung vermieden werden. Außerdem ist die NFDI nicht kompetitiv und es wird hier kooperativ zusammengearbeitet. In Anlehnung an die FAIR-Prinzipien spielten auch die CARE-Prinzipien,¹⁹ bei denen die ethischen Aspekte stärker berücksichtigt werden, eine Rolle. Nach Prof. Weissers Vortrag wurde noch einmal gefragt, was genau Normdaten im Kontext der Numismatik wären und ob wir diese als standardisierte Metadatenkataloge ohne Freitextfelder verstehen dürften.

Jens Kloppmann und Charlotte Kastner stellten in einer dritten Präsentation die *Software ‚easydb‘*²⁰ vor. Sie ist ein flexibles Web-Framework, um beliebige Objekt-, Metadaten- und Medienrepositorien aufzubauen und Forschungsdaten zu verwalten. ‚easydb‘ wird an vielen Universitätsbibliotheken als zentraler Dienst angeboten, um unterschiedliche Datenstrukturen in einer oder mehreren Instanzen abzubilden. Diskutiert wurde darüber, dass das Projekt LaZAR mit easydb sehr schön die Langzeitarchivierung im Bereich der Regionalforschung berücksichtigt.

Die digitale Sommerschule schloss mit einer allgemeinen Diskussion ab. Ganz am Ende der Veranstaltung tauschten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Themen aus. Fragen gab es unter anderem zum Datenmanagementplan Tool Research Data



Prof. Dr. Bernhard Weisser und seine Arbeit bei NFDI4Objects.



Münze aus dem Interaktiven Katalog des Münzkabinetts.

Management Organisier (RDMO) sowie zu Metadaten und Metadatenstandards im Forschungsdatenmanagement. Die räumliche Reichweitenerhöhung der Summer School im digitalen Format war zum einen eine quantitative Verbesserung, zum anderen konnte die Qualität des Formats noch erhöht werden. Die qualitative Verbesserung durch die Erhöhung der Reichweite liegt darin, dass neben Forscherinnen und Forschern auch viele andere Akteurinnen und Akteure aus der Forschungsdaten-Community aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teilnahmen, die ihre Sicht und praktischen Angehensweisen zum jeweiligen Thema innerhalb des FDM schildern konnten. ■



Annette Strauch M. A.

Forschungsdatenmanagement (FDM)
Research Data Management (RDM)
Stiftung Universität Hildesheim
Universitätsbibliothek(UB)
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

<https://www.uni-hildesheim.de/forschungsdaten/straucha@uni-hildesheim.de>

¹⁹ Die CARE-Prinzipien: <http://vad-ev.de/care-principles>

²⁰ <https://www.programmfabrik.de/> (30.08.2020)